

niet waren, ist jetzt auch das Kanonenboot „Tiger“ von Shanghai aus Stromaufwärts geschickt worden. Der „Tiger“ hat bereits am 15. ds. Mts. Pantau erreicht.

Ausland in Spanien.

Ministerpräsident Canalejas erklärte, die Aufhebung der konstitutionellen Garantien sei angesichts des revolutionären und anarchistischen Charakters der Auslandsbewegung beschlossen worden. Diese werde unterstützt durch die Anarchisten und den republikanischen Teil der äußersten Linke und folge den Weisungen eines aus Spanien und Ausländern zusammengesetzten Ausschusses, der in Barcelona seinen Sitz habe und Agenten über die ganze Halbinsel verbreitet hat, welche den Generallitell vorzubereiten beauftragt seien. Die Regierung werde alle Versammlungen verbieten; die Militärbehörden würden die Gewalt nur im äußersten Falle übernehmen.

v. Schönau's Nachfolger.

Für die Neubesezung des Reichskriegsministeriums in Oesterreich-Ungarn ist der Wille des Thronfolgers entscheidend geworden. Schon seit langem war der Kommandant des böhmischen Armeekorps, General der Infanterie Ritter v. Auffenberg, von dem Erzherzoge Franz Ferdinand für die Stellung des Kriegsministers in Aussicht genommen, und nachdem nun Baron Schönau wegen der Differenzen mit dem Thronfolger aus dem Amte gewichen ist, erfolgte gestern Vernehmen nach die Ernennung Auffenbergs. Dieser General teilt die Ansichten des Erzherzogs über die große ungarische Wehrvorlage, mit der Schönau in wesentlichen Punkten nicht einverstanden war. Es wird mit Ungarn noch mancher harte Strauß über das Militärgesetz zu pfählen sein, da der Thronfolger jedoch entschlossen ist, seinen Willen im Parlament zu Budapest durchzusetzen, so dürfte man bei dem entschlossenen Sinne des Erzherzogs annehmen, daß er schließlich Sieger über die nationale Hartnäckigkeit der Ungarn sein wird.

In der Bezwungung der ungarischen Opposition bedarf der künftige Herrscher im Doppelreiche allerdings eines Mitkämpfers, der ihm treu zur Seite steht, und da die Wehrvorlage bereits im ungarischen Reichsrat eingebracht ist, so werden wir noch in diesem Winter von scharfen und leidenschaftlichen Auseinandersetzungen aus Budapest hören. Die Ungarn behaupten, daß in dem neuen Entwurf für die Ausgestaltung des Heeres mehr verlangt wird, als der Staat zu leisten vermag. In die Truppenliste der Gendarmen sollen künftig in jedem Jahre 12.500 Rekruten mehr eingestellt werden als bisher. In der Begründung des Wehrgesetzes ist gesagt, daß die geplante große Steigerung nicht allein durch die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht bewirkt werde, sondern daß der organisatorische Ausbau des Heeres die Wehranstrengungen erfordert. Die Vorlage eines Wehrgesetzes hat in Ungarn immer stürmische Bewegungen hervorgerufen, und bei den Csikern, die gebracht werden sollen, regt sich ein gewaltiger Widerstand. Um eine Mehrheit für die Vorlage zu finden, hat die Wiener Regierung gleichzeitig eine Militärstrafprozessreform eingebracht, die dem magyarischen Chauvinismus erhebliche Zugeständnisse macht. In dem neuen Strafprozess soll nämlich für den Bereich Ungarns die magyarische Staatsprache in das bisherige Herrschaftsgebiet der einheitlichen Dienstprache eintreten. Auch die Sprachhoheit der magyarischen Staatsprache im gemeinsamen Heere, die schon immer von den Ungarn heftig begehrt wurde, soll ausgedehnt werden. Selbst nach Oesterreich kann nach Annahme der Wehrvorlage die magyarische Sprache übergreifen. Denn beim obersten Militärgerichtshof, der in Wien seinen Sitz haben soll, wird die Sprache für

die in erster Instanz verhandelten ungarischen Strafsachen die magyarische. Der Köder für die Ungarn wird in Oesterreich selbst aber den Widerstand heraufbeschwören und die Durchführung des Wehrgesetzes im Reichsrat erschweren.

Dem neuen Kriegsminister v. Auffenberg fällt die schwierige Aufgabe zu, gleich im Anfang seiner neuen Tätigkeit zwischen Oesterreich und Ungarn eine Verständigung zu erzielen. Wenn ihm das große Werk der Wehrvorlage gelingt, so hat der Thronfolger den rechten Mann an der Spitze. Im Deutschen Reich wird man die bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe über die Wehrvorlage in Oesterreich-Ungarn mit großer Spannung verfolgen, denn der Hauptverfechter der Armeeform, Erzherzog Franz Ferdinand, ist ein überzeugter Anhänger der geschichtlichen Notwendigkeit der deutsch-österreichischen Waffengemeinschaft geworden.

Neues aus aller Welt.

Ein Expreser. Bei einem Groß-Industriellen in Paris stellte sich gestern ein junger Mann ein, der einen zylinderförmigen Gegenstand auf einen Tisch niederlegte mit der Aufforderung, ihm unverzüglich 700 Frs. zu zahlen, wenn nicht das Haus in die Luft gesprengt werden solle. Als das Individuum sah, daß man seinem Verlangen nicht entspreche, sondern ihn festnehmen wollte, flüchtete er in ein Automobil. Dieses geriet jedoch in eine Verkehrsstörung und wurde eingeholt. Der festgenommene erklärte, Erh. Verh. zu heißen, 1881 in Kassel geboren und in Frankfurt a. M. in Stellung gewesen zu sein. In seiner Wohnung wurden Papiere gefunden, die zwar auf eine deutsche Abkunft schließen lassen, aber es wahrscheinlich machen, daß er sich einen falschen Namen beigelegt hat. Die Polizei glaubt, daß Verh. Mitglied einer Spionagenabteilung ist.

Drei Verbrecher gelichtet. Drei Räuber, die den Holzhandler Grünke in Orléans überfallen und beraubt hatten, trafen gestern in Orléans ein, um dem Gericht ausgeliefert zu werden. Eine Volksmenge überfiel den Wagen, in welchem sich die Verbrecher befanden, und landete diese, trotzdem ein starkes Gendarmeaufgebot sich dem Vorgehen der rasenden Menge zu widersetzen suchte. In dem Aufkommen der drei fast halb tot geprügelten Verbrecher wird gezwelt.

Im Ausbruch des Meins. In Castiglione sind 4000 Personen vom Vasaström eingekerkert. Trotzdem weigern sie sich, zu entkommen. Die zerstörten Mandel-, Zitronen-, Oliven-, Haselnuss- und Weinpflanzungen repräsentieren einen Wert von ca. 50 Millionen Mark. Die Stadt Castiglione hat ca. 15.000 Einwohner und ist 25 Meilen nördlich von Catania gelegen. Die Vasaströme haben bereits das fruchtbare Gebiet von Alcantara zerstört, welches als sehr ergiebig und durch seinen guten Wein bekannt ist. Seit drei Jahrhunderten ist diese Gegend nicht von Vasaströmen heimgegriffen worden. Das Observatorium teilt mit, daß 170, nach einer anderen Meldung 300 Krater sich gebildet hätten, aus denen fortwährend Lava ausströmt.

Graf und Kalkschpieler. Kurz nach seiner Ankunft aus London wurde in Vichy in einem Hotel der bairische Graf Maximilian Montgelas verhaftet. Die Festnahme erfolgte auf Anzeige des Grafen Stanislaus Plater aus Polen, der den Grafen beschuldigt, ihn durch Kalkschpiel um 40.000 Mark betrogen zu haben. Man bringt die Angelegenheit mit der Wolff-Weiterung in Verbindung.

Hexen-Übergraben. Bei Umbertide in Oberitalien fand eine alte Frau im Ruf der Hexerei. Die oberitalienischen Bauern beschloßen daher, sie aus der Welt zu schaffen. Sie haben die Frau, wie die Untersuchung ergab, in einem Kalkofen bei lebendigem Leibe verbrannt. Die Polizei ist auf der Spur der Missetäter.

Totales.

Wiesbaden, 20. September.

Das Herbst-Meeting.

Zweiter Tag.

A. Ein sonniger Herbsttag im Ländchen! Farbenpracht in den herbstlich gefärbten Baumkronen, in den Obstbaumwäldern, die sich nach Norden zu dehnen. In der Ferne der Taunuswald, dessen Farben-Nüancen im herbstlichen Schein weitefer mit dem leuchtenden Rolorit des Sommers. Am azurblauen Himmel zeichnen sich im Norden scharf die Konturen von Alsfeld und Feldberg, dessen gaheliches Haus herüberwinkt. Der Kellerspitzberg hebt sich plastisch vom Horizont ab und im Osten liegt schmale Hochheim, wo jetzt die Vorlese zum berühmten 1911er stattfindet, wie eine Kata Morgana vor den Blicken der Tausenden auf dem Rennplatz, die sich ab des entzückenden Anblicks sichtlich freuen und auf neue Gefühle müssen, daß die Wiesbadener Rennbahn in reiche landschaftliche Reize gebettet liegt. Wenn im Frühjahr das erste lichte Grün ein festliches Gewand zaubert, wenn im Sommer die Mittagssonne flimmernd über den Aehrenfeldern des „blauen Ländchens“ liegt und wenn im Herbst der Hintergrund der Bahn wie ein künstlerischer Prospekt in vielen Farbenreflexen gemalt ist: immer bietet die Wiesbadener Bahn ein fesselndes Bild, läßt sie in ihrer schönen Lage unwiderstehlichen Reiz, der den Aufenthalt dort angenehm macht.

Die September-Sonne meinte es gut. Die Pelze ruhten lässig im Arm und die Mäntel verhielten nicht die Pracht der Toiletten, die gestern in ihrer Reichhaltigkeit und Eleganz noch mehr in die Erscheinung traten als wie am Sonntag. Ein sonniger Spätsommertag spendete bis zum Abend eine angenehme Wärme, so daß mit seiner sonnigen Deiterkeit die gute Laune und festliche Stimmung auf dem grünen Rasen weiterfegte. Der Rennplatz sah fürliche Gäste, denn das Großfürstenpaar Georg von Rußland, Prinzessin Nina und Prinz Konstantin von Griechenland waren auf der Logentribüne erschienen. Am Donnerstag dürfte sich das gesellschaftliche Bild noch lebhafter gestalten, da bis dahin die Wandervögel der Garnison sich wieder am Rennen beteiligen. Der Besuch war gestern nicht so stark wie am Sonntag, jedoch blieb er nicht zurück hinter dem Besuch der vorhergegangenen zweiten Renntage.

Die einzelnen Rennen nahmen bei gut besetzten Feldern einen interessanten Verlauf. Einige Stürze, die zum Glück nicht gefährliche Folgen haben, verkümmerten die Spannung, blieben aber auch nicht ohne Einfluß auf die Rennen selbst. Im Publikum machte man wohl allgemein hinter das vierte Rennen ein großes Fragezeichen. Bedeutende Befürzung und Aufregung verursachte der Transport des gekürzten Herrn von Hatten von der Rennbahn, der auf der Tragbahre liegend, vom Rennplatz gefahren werden mußte. Es erwies sich dabei als ein Mangel, daß auf der Bahn kein Sanitätswagen vorhanden. Es könnte doch vielleicht mit der hiesigen Sanitätskommission ein Abkommen getroffen werden, daß einer der Sanitätswagen auf dem Rennplatz während der Rennen stationiert würde. Die einzelnen Rennen zeigten folgenden Verlauf:

1. Preis von Nassau. 4000 Mark. Distanz ca. 3000 Meter. 1. R. v. Tepper-Lastis „Ritterschlag“ (Bursi), 2. Frhr. R. v. Berghmann „Raisuli“ (Printen) und Lt. A. v. Danemann „Alpenfer“ (Seifert). — 1 1/4 Längen — 3 Längen — totes Rennen. Zeit: 3 Minuten 45 Sekunden.

Totalisator: Sieg 17:10; Platz 13, 26, 14:10.

Der Start zu diesem ersten Rennen mußte wiederholt werden; auch dann ging

das Feld, in dem noch die Pferde „Eugenia“, „Land“, „Brölen“, „Manna“ und „Amne“, insgesamt 7, liefen, in nicht einwandfreier Position ab. Zunächst führte „Ritterschlag“ vor „Manna“ und „Alpenfer“. Vorübergehend schiebt sich „Amne“ in Front, während „Brölen“ und „Eugenia“ an Boden verlieren. Letzterer wird schließlich angehalten und geht nicht durch das Ziel. „Raisuli“ und „Alpenfer“ kommen Gurt an Gurt zum letzten Sprung dicht vor „Ritterschlag“. Etwa 30 Meter vor dem Ziel wird dieser in schneidiger Pace vorangetrieben, so daß er als Sieger mit 1/2 Länge vor „Raisuli“ und „Alpenfer“, die totes Rennen liefen, landet.

2. Damen-Preis. Ehrenpreis, gegeben von den Damen Wiesbaden und 3000 Mark Distanz ca. 3000 Meter. 1. Bepes „Cypris II“ (H. von Möhner), 2. Rittmeister v. Berghmann „The Baronek“ (St. Freiherr v. Berghmann), 3. Frau A. Meiers „Lande“ (G. Greife). — 6 Längen — 5 Längen — 4 Längen. Zeit: 3 Minuten 55 Sek. Totalisator Sieg: 15:10; Platz 13, 30:10.

Dieses Rennen sah mit 5 Pferden das am geringsten besetzte Feld. In den Siegern hatten sich „Marco III“ und „Merlin“ am Start eingefunden. Nach gutem Start bleibt „Merlin“ gleich im Hintertreffen, ohne überhaupt noch für das Rennen ernstlich in Betracht zu kommen. „Cypris II“ nimmt als bald die Führung; ihr folgt dicht auf den Fersen „The Baronek“. Dieses Paar behält die Front, während weiter zurück „Lande“ und „Marco III“ folgen. „Merlin“ gibt das Rennen auf und geht nicht durch das Ziel. Im Einlauf gewinnt „Cypris II“ an Boden vor „The Baronek“, sich somit den ersten Platz sichernd.

3. Preis von Nassau. 4000 Mark. Distanz ca. 4000 Meter. 1. Oberst Frhr. v. Reichenstein „Ritterschlag“ (Printen), 2. Major von Rutenhaus „Fairfax“ (Bredere), 3. W. Blatts „Mima“ (Greife). — 2 Längen — 4 Längen — Zeit: 5 Minuten 0 Sekunden.

Totalisator: Sieg 43:10; Platz 13, 13:10. Es waren nach erst miflungemem Start außer den schon genannten Pferden noch „Mirjam“, „Sea Sid“ und „Mada“, insgesamt 6 Pferde im Rennen. Da der Start der Tribüne gegenüberlag, so bot er eine willkommene Abwechslung in der Unterhaltung, da er gut beobachtet werden konnte. „Mirjam“ zog flott ab, mußte aber bald die Führung an „Ritterschlag“ abtreten, dem „Sea Sid“ auf Gurböhe nachdrückte. „Mirjam“ bleibt immer weiter im Feld zurück. „Sea Sid“ verliert den zweiten Platz an „Miman“, der ihn im Einlauf an „Fairfax“ abtreten muß; da er in erschöpftem Zustand nicht mehr herausgeben kann. An der zweitletzigen Hürde verlor „Mada“ den Reiter. „Mirjam“ wird als aussichtslos angehalten; „Sea Sid“ geht an vierter Stelle durch das Ziel.

4. Sirona. Ehrenpreis und 8000 Mark. Distanz ca. 3500 Meter. 1. E. Brummes „Alvo“ (St. Frhr. v. Berghmann), 2. Major von Rutenhaus „Schwarzer“ (St. Frhr. v. Berghmann), 3. W. Dodels „Alvion“ (St. Frhr. v. Berghmann). — 2 1/4 Längen — 1 Längen — 10 Längen. Zeit: 4 Minuten 25 Sekunden.

Totalisator Sieg 468:10; Platz 94, 4:10:10.

Ein aufregendes Rennen, in dem noch „Versbau“, „Ruhm“, „Diana“, „Mira“ und „Nurthe“ liefen. Letztere hatte sich zunächst die Spitze gesichert, muß jedoch bald die Führung an „Mira“ abgeben. Die Tribüne passieren „Mira“, „Nurthe“ und „Ruhm“ in Front. An der Viagerhürde stürzt „Mira“. Der Reiter Herr v. Hatten bleibt bewußtlos liegen. Dem Sturz fällt auch „Diana“ zum Opfer, deren Reiter Dr. Riese jedoch bald wieder auf den Boden steht. Nach kurzen Momenten der Erholung schwingt sich Dr. Riese wieder in den Sattel und laßt dem davonstreichenden Felde nach. An der folgenden Hürde stürzt

Bei einem Faß voll Reben.

Von Georg Henanus.

Wunderliche Gesellschaft, die Herren Poesen! Die Rebschneide sind ihnen Gold, die Rotweine Blut, die alten Jahrgänge Medaillen, die Rebschneide mit Schimmel, die Rebschneide verkauft und umhüllt mit Spinnweben, und die Keller erfüllt mit wonnigem Duft, der dem von Schiras und Kananit's Rosenbüschen bedeutend über ist. „Weiß der Teufel“, großt der Herr Kellermeister, „wo sie die Rebschneide herhaben!“ Er und alle seine Kollegen sind entrückt, legen sie doch ihren Stolz gerade darin, die Rebschneide so trinkbar zu machen, daß sie weder nach Gold und Blut noch nach Medaillen schmecken, und die Rebschneide und Rebschneide zu halten, daß sich mit den weichen Glacehandschuhen unterfagt hinfahren läßt.

Die Kellerwirtschaft ist eine Kunst, die gelernt sein will, große Erfahrung beansprucht und gewisse heimliche Kenntnisse verlangt. Natürlich spielen in ihr die Rebschneide eine hervorragende Rolle. Schon im August werden sie für den neuen Wein vorbereitet, und in diesem Jahre, das ja göttlich einen besseren Ertrag ergeben, als das vorige, wird man auch neue Rebschneide brauchen. Aber Gelgwäsche, also wertvolle und keine Rebschneide, werden in die Rebschneide nicht hineingefüllt, denn hierfür gelangen nur Rebschneide zur Verwendung, die schon längere Zeit in Dienst gestanden haben. Die Rebschneide, ganz gleich ob von runder oder ovaler Querschnittsform, werden hergestellt aus zähem flavonischen Eichenholz. Aus Spaltholz deshalb, weil seine Fasern, im Gegensatz zu denen des gefähten Holzes, ungeschulten bleiben und mithin keine Feuchtigkeit eine größere ist. Das Holz muß so trocken als möglich sein. Nichtsdestoweniger enthält es noch immer lösliche Stoffe, die, sofern das Holz neu ist, auf den Wein einwirken und die die Zunge eines Gourmets beleidigen können.

nen. Zwar werden neue Fässer vor der Benutzung wiederholt mit kaltem und heißem Wasser oder gar mit Dampf ausgelugt, aber trotzdem gibt man für seine Rebschneide den alten Fässern den Vorzug.

Das herakleitische — „alles fließt“ — gilt auch für den Fässbau. Mit der Witterung oder Fässbinder der guten alten Zeit ist es so ziemlich vorbei, denn die Rebschneide der Fässer wird heute hergestellt in Großbetrieben mit Hilfe sinnreicher konstruierter Arbeitsmaschinen, gegen welche die Rebschneidehand an Schnelligkeit und Gleichförmigkeit der Leistung weit zurückbleibt. Im Mittelalter spielte die Kunst der Fässbinder in manchen Städten, wie Köln und Mainz, eine hervorragende Rolle — sie war in der Lage, dem hohen Rat, wenn ihr ein Beschluß nicht passte, den erfolgreichsten Widerstand zu leisten. Auch in der Folgezeit ist das Handwerk hoch angesehen und stark beschäftigt gewesen. Noch vor vierzig oder fünfzig Jahren konnte man in Köln die Fässbinder in der Gegend von St. Martin fleißig bei der Arbeit sehen. Anfer und Odm entkanden unter geübten Händen in trefflicher Ausführung. Emsig wurden mit dem Dreibeil die Dauben behauen, ihnen auf der Schneidbank mit verschiedenen Hobeln die beiden Krümmungen, entsprechend der runden und biconvexen Gestalt des Fasses, gegeben, auf der Stöckbank ihre Seitenkanten allseitig gehobelt (war doch das Fugen mit Feder und Nut noch nicht Mode), und dann mit ihrem Zusammenfügen zum Faß begonnen. Es gab beim Aufziehen und Antreiben der Weidenholz- oder Eisenreifen mittels des weichenförmigen Reifschers und des Holzhammers ein Geklapper vom „seinken Falt“, das lustig ins Weite schallte. Nun folgten das Beschneiden und Abhobeln der Rebschneide, der Hirnseiten und der Innenwandung, wobei die Späne nur so flogen, und weiter das Einarbeiten der Rämme oder des Fasses, in welche die runden Böden nach Auslöchern

einiger Fässreifen eingesetzt wurden. Waren die gelocherten Reifen wieder angetrieben, so erhielt das Faß außen durch Glätten und Streichen mit dem Streichhobel die ansprechende Toilette. Das Fugen für Spund und Zapfen machte den Beschluß. Ein großer Teil der gesamten Arbeit wurde vor der Werkstätte auf der offenen Straße vollzogen. Hier auch brannte unter dem noch bodenlosen Faß das mit Spänen unterhaltene Feuerchen, dazu bestimmt, die Dauben blegamer zu machen. Rängst ist dieses interessante Straßenbild verschwunden; — die Fässfabrik hat aufgeräumt mit ihm und auch mit der volkstümlichen Poesie, die gerade dieses Handwerk umwob. In unseren Tagen ist es mit Hilfe der Maschinen kein Kunststück mehr, gewaltige Reifensätze zu bauen, in die man durch das Türchen im Boden bequem hineinkriechen kann. Aber die Reifensätze der alten Zeit sind in Anbetracht der geringen technischen Hilfsmittel, die zur Verfügung standen, als fastliche Leistungen hervorragender Art anzusehen. Und es sind viele solcher Reifensätze gebaut worden, denn die Fürsten suchten mit ihnen den übergroßen Segen, den die Weingüter ihres Landes spendeten, ins heilige Licht zu legen. Einige dieser Reifensätze sind auf unsere Zeit gekommen. Aber nicht das berühmte Heidelberger Faß ist das älteste, sondern das in Spiegelsberge bei Halberstadt. Es wurde 1594 gebaut, ist 9,5 Meter lang und 5 Meter hoch. Herzog Heinrich Julius von Braunschweig, damals Bischof von Halberstadt, war der Bauherr.

Und nun das Heidelberger Faß. Nach genauer Messung vermag es 221726 Liter zu halten. Eigentlich ist es ein Reifling, denn seine Herstellung erfolgte erst unter Kurfürst Karl Theodor im Jahre 1751. Aber seine Ahnen reichen bis ins Jahr 1591. Damals ließ Kurfürst Johann Kasimir das erste große Heidelberger Faß erbauen. Paul Denker, ein trinkfester Schlesier, fand 1599 vor dem

Roloh, tief bewegt ob solcher Größe des Glaserweines. In seinem 1810 im schönsten Rädchenlatein geschriebenen Reiferechtfertigt er, daß in besagtem Faß recht bequem ein Ritter mit dem Speer stehen könne, daß es 132 Fuder halte, und daß für die zum Zusammenhalten der Dauben notwendigen Reifensätze und Bänder 122 Zentner Eisen erforderlich gewesen seien. Ueber Faß und köstlichen Wein von Rindfleisch, Jahrgang 1543, der nach schönem Brauch dem Fremden als Willkomm auf der Burg geboten wurde, vertritt Henker ganz, des schönen gläsernen Reifens baues Friedrichs II. und des herrlichen Reifens baues, des edelsten Palastes der Renaissance, auch nur mit einem Wörtchen zu gedenken. Als das Faß Johann Kasimir als altgedientig geworden war, ließ Karl Ludwig 1684 ein neues aufstellen, und als auch dieses nach 87 Jahren mäßig geworden war, folgte das jetzt noch vorhandene Faß. Reiter ist es nicht voll, sondern leer. Beim Schloßbrande 1764 soll der Wein zum Glück der Flammen brennt worden sein — wahrscheinlich aber zum Glück des brennenden Durches der modernen Fässbrüder. Nur einmal soll das Heidelberger Faß noch Rebschneide gespendet haben, und zwar im Jahre 1886 gelegentlich des Universaljubiläums. Aber der Reifensatz liegt nahe, daß die Quelle des edlen Reifens ein kleineres Faß war, das man leicht Weise ins große hineingeklopft hätte. — denn die jubelnden Damen und Herren werden doch nicht in wenigen Tagen 221726 Liter Reifensatz geklopft haben. Genug, jetzt ist das Faß trocken. Es gilt auch von ihm, was Joseph Thanneberg vom ersten Faß sagte:

„Hernach das Faß viel Jahre kund, Daß man es nicht mehr brauchen funt, Dielt weder Wasser, Bier noch Wein, Lag in dem Keller nur zum Schein.“

Die Bärle vom Inn.

Berlin, 19. Sept. Trotzdem die Erhöhung des Reichsanleihefonds um ein volles Prozent erwartet worden war, hat die vollzogene Tatsache doch bewirkt, daß die Spekulation zur Lösung von Bankeingagements schritt. Bei Mangel an Kaufkraft, zu dem der wenig befriedigende Verlauf der Newyorker Börse und die amerikanische Hoheisen-Preisermäßigung beitrugen, haben infolgedessen die Kurse sich namentlich auf dem Montanmarkt um Teil nicht unmerklich vermindert. Ein Prozent und darüber verloren Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Hohenlohe, Laurahütte, Phoenix und Rheinbafstwerke. Elektrowerke und Dynamit-Traut litten unter Notifizierungen. Die Bankwerte waren gleichfalls niedriger. Erheblicher gingen russische Bankwerte zurück. Von Bahnen behielten sich Barmser-Wiener anscheinlich, weil nach den vorliegenden Nachrichten die Verstaat-

Die Börse schloß schwach in den niedrigsten Kursen des Tages auf die Mattigkeit der westeuropäischen Börsen. Industriewerte des Kassamarktes meist niedriger.
Privat-Diskont 4% Prozent.

Frankfurt a. M., 19. Sept. Kurse von 1¼ bis 2¼ Mkr. Kreditaktien 202.—, Diskonto-Komm. 184½ a ¼, Dresdner Bank 154¼, Staatsbahn 156.—, Lombarden —, Balti- more 98½, Nordd. Lloyd 93¼, South West- africa —, Phoenix 245.— a 244¼.

Frankfurt a. M. 10. Sept. Abend-Börsk.
 Kreditaktien 201 1/2 b. Diskonto-Komm. 184 1/2 b.
 Dresdner Bank 154. — b.
 Staatsbahn 150. — b. Lombarden — b. Val-
 timore u. Ohio 98 1/2 b.
 Roenns 375 1/2 b. Gellenskirchen 191 1/2 b. Phö-
 nix 243 1/2 b. Zement Heidelberg 163.00 b. Chem.
 Woeßlin 232 1/2 b. Gummi-Peter 162. — b. Edison
 202 1/2 b. Schenker 153 1/2 b.
 Tendenz: Schwach.

Wien, 12. Sept. 11 Uhr — Min. Creditanstalt
645.—, Staatsbahn 731.50, Lombarden 118.25.
Marfnoten 117.80, Papierrente 95.25, Ungar.
Kronenrente 90.50, Alpine 819.25, Holzverkauf

lungeindustrie —. Gleda 682. —. Schwab.
Paris, 19. Sept. 12.33 Min. 3proz. Rentente
93.57. Italiener —. 4proz. Ruff. konf. Auf.
Ser. I u. II 96.15. 5proz. do. von 1906 104.10.
do. 1909 99.30. 4proz. Spanier änh. 91.15. Türken
(unifia.) 90.75 r. Türkenlofe —. Banque otto-
mane 670. —. Rio Tinto 1555. Chartered 38. —

Debeers 441.—, Eastrand 32.—, Goldfields 105.—,
Randmines 173.—.

Paris, 18. Sept. (B. V.) Börsen-Bericht. Die Börse eröffnete in fester Tendenz, da die Meinungen vorherrschten, daß die Antwort Deutschlands in der Marokko-Angelegenheit befriedigend ausfallen werde. Auch machte die Festigkeit Berlins einen günstigen Eindruck, namentlich für Goldminen herrschte rege Nachfrage. Später war die Saltem schwach, infolge des Rücksangs der russischen Industriewerte, auf welche das Gerücht vom Tode des russischen Ministerpräsidenten nachtheilig einwirkte. Auch drückten Positionslösungen von bedeutenden Spekulant.

Paris, 18. Sept., 12.35 Uhr. 3pros. Renten
93.85. Italiener —, 4pros. Russ. kons. Anl.
Ser. I u. II 96.60. 3pros. do. von 1906 104.25.
do. 1900 99.90. Türken (anfls.) 93.12. Türken-
Lohe —, Banque ottomane —, Rio Tinto
1595. Chartered 97.—, Debeers 448.—, East-
rand 93.—

Berliner Börse, 19. September 1911

Berlin. Bankdiskont 5, Lombardzinsfuß 6, Privatdiskont 4 1/4 %
Obligations mit * sind hypothekar. abgesichert. Nachtr. verb.

Umrechnungsanweisung: 1 Frank, 1/2 Pfund, 1/4 Pfund, 1/8 Pfund, 1/16 Pfund, 1/32 Pfund, 1/64 Pfund, 1/128 Pfund, 1/256 Pfund, 1/512 Pfund, 1/1024 Pfund, 1/2048 Pfund, 1/4096 Pfund, 1/8192 Pfund, 1/16384 Pfund, 1/32768 Pfund, 1/65536 Pfund, 1/131072 Pfund, 1/262144 Pfund, 1/524288 Pfund, 1/1048576 Pfund, 1/2097152 Pfund, 1/4194304 Pfund, 1/8388608 Pfund, 1/16777216 Pfund, 1/33554432 Pfund, 1/67108864 Pfund, 1/134217728 Pfund, 1/268435456 Pfund, 1/536870912 Pfund, 1/1073741824 Pfund, 1/2147483648 Pfund, 1/4294967296 Pfund, 1/8589934592 Pfund, 1/17179869184 Pfund, 1/34359738368 Pfund, 1/68719476736 Pfund, 1/137438953472 Pfund, 1/274877906944 Pfund, 1/549755813888 Pfund, 1/1099511627776 Pfund, 1/2199023255552 Pfund, 1/4398046511104 Pfund, 1/8796093022208 Pfund, 1/17592186044416 Pfund, 1/35184372088832 Pfund, 1/70368744177664 Pfund, 1/140737488355328 Pfund, 1/281474976710656 Pfund, 1/562949953421312 Pfund, 1/1125899906842624 Pfund, 1/2251799813685248 Pfund, 1/4503599627370496 Pfund, 1/9007199254740992 Pfund, 1/18014398509481984 Pfund, 1/36028797018963968 Pfund, 1/72057594037927936 Pfund, 1/144115188075855872 Pfund, 1/288230376151711744 Pfund, 1/576460752303423488 Pfund, 1/1152921504606846976 Pfund, 1/2305843009213693952 Pfund, 1/4611686018427387904 Pfund, 1/9223372036854775808 Pfund, 1/18446744073709551712 Pfund, 1/36893488147419103424 Pfund, 1/73786976294838206848 Pfund, 1/147573952589676413696 Pfund, 1/295147905179352827392 Pfund, 1/590295810358705654784 Pfund, 1/1180591620717411309568 Pfund, 1/2361183241434822619136 Pfund, 1/4722366482869645238272 Pfund, 1/9444732965739290476544 Pfund, 1/18889465931478580953088 Pfund, 1/37778931862957161906176 Pfund, 1/75557863725914323812352 Pfund, 1/151115727451828647624704 Pfund, 1/302231454903657295249408 Pfund, 1/604462909807314590498816 Pfund, 1/1208925819614629180997632 Pfund, 1/2417851639229258361995264 Pfund, 1/4835703278458516723990528 Pfund, 1/9671406556917033447981056 Pfund, 1/19342813113834066875962112 Pfund, 1/38685626227668133751924224 Pfund, 1/77371252455336267503848448 Pfund, 1/154742504910672535007696896 Pfund, 1/309485009821345070015393792 Pfund, 1/618970019642690140030787584 Pfund, 1/1237940039285380280061575168 Pfund, 1/2475880078570760560123150336 Pfund, 1/4951760157141521120246260672 Pfund, 1/9903520314283042240492521344 Pfund, 1/1980704062856608448098504288 Pfund, 1/3961408125713216896197008576 Pfund, 1/7922816251426433792394017152 Pfund, 1/1584563250282867578478803424 Pfund, 1/3169126500565735156957606848 Pfund, 1/6338253001131470313915213696 Pfund, 1/12676506002262940627830427392 Pfund, 1/25353012004525881255660854784 Pfund, 1/50706024009051762511321709568 Pfund, 1/101412048018103525022643419136 Pfund, 1/202824096362067050045286838272 Pfund, 1/405648192724134100090573676544 Pfund, 1/811296385448268200181147353088 Pfund, 1/1622592736965536400362294706176 Pfund, 1/3245185473931072800724589412352 Pfund, 1/6490370947862145601449178824704 Pfund, 1/12980741895724291202898357649408 Pfund, 1/25961483791448582405796715298816 Pfund, 1/519229675828971648115934305977312 Pfund, 1/103845935165794329623186861194624 Pfund, 1/207691870331588659246373722389248 Pfund, 1/415383740663177318572747444778496 Pfund, 1/830767481326354637145494889556992 Pfund, 1/1661534962652709274290989791113984 Pfund, 1/3323069925305418548581979582227968 Pfund, 1/6646139850610837097176359164455936 Pfund, 1/13292279701221667195352718328911872 Pfund, 1/26584559402433334390705436677823648 Pfund, 1/53169118804866668781410873355647296 Pfund, 1/1063382376097333375628217467112945792 Pfund, 1/212676475219466675125643493422589584 Pfund, 1/425352950438933350251286986845179168 Pfund, 1/850705900877866700502573973691558336 Pfund, 1/1701411801755733401005147947383116672 Pfund, 1/340282360351146680201029489476623344 Pfund, 1/680564720702293360402058978953246688 Pfund, 1/1361129441404586720804117957906493376 Pfund, 1/2722258828809173441608235915812986752 Pfund, 1/5444517657618346803216471831625973056 Pfund, 1/10889035155236693636432943663251946112 Pfund, 1/21778070310473387272865887326503892224 Pfund, 1/43556140620946774545731774653007784448 Pfund, 1/87112281241893549091463543306015568896 Pfund, 1/1742245624837870981829327066120311379328 Pfund, 1/3484491249675741963658654132240622678656 Pfund, 1/6968982499351483927317308264481245357312 Pfund, 1/13937964998702967854635616528962490714624 Pfund, 1/27875929997405935709271233057924981429248 Pfund, 1/55751859994811871418542466114459962962896 Pfund, 1/111503719989623742837084922228919925793792 Pfund, 1/22300743997924748567416984445783985158784 Pfund, 1/44601487995849497134833836891567970317568 Pfund, 1/8920297599169899
--

DEUTSCHE BANK

Behren-Strasse 9—13

BERLIN W.

Behren-Strasse 9—13

Aktienkapital	200 000 000	Mark
Reserven	107 781 000	Mark

Im letzten Jahrzehnt (1901—1910) verteilte Dividenden: 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12, 12½, 12½ %.

FILIALEN:

BREMEN:
BRÜSSEL:
DRESDEN:

Deutsche Bank Filiale Bremen, Domshof 22—25,
Deutsche Bank Succursale de Bruxelles, rue d'Arenberg 7 u. 9,
Deutsche Bank Filiale Dresden, Ringstr. 10 (Johannesring)
mit Depositenkasse in Meissen,
Deutsche Bank Filiale Frankfurt, Kaiserstr. 16,
Deutsche Bank Filiale Hamburg, Adolphsplatz 8,
Deutsche Bank Filiale Konstantinopel, Galata, Rue Voivoda 25—27,
Deutsche Bank Filiale Leipzig, Rathausring 2,
Deutsche Bank (Berlin) London Agency, 4 George Yard, Lombard S
Deutsche Bank Filiale München, Lenbachplatz 2,
Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Adlerstr. 23,
Deutsche Bank Depositenkasse Augsburg, Philippine Welschstr. D. 2
Deutsche Bank, Depositenkasse Chemnitz, Königstr. 3 u. 5.

WIESBADEN:

Deutsche Bank Depositenkasse Wiesbaden, Wilhelmstr. 22, Ecke Friedrichstr.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.

Verbindungen.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.

Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge.

Bevorschussung von Warenversciffungen.

angeschafften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorse-

g von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der
Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparcassen-Amte in Wien.

Enlarot!

Roman von E. Schöbert.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 „Aber der Kapitän! Hast du daran gedacht, daß ihm nun völlig freie Hand gelassen ist? Trotzdem du bisher Luciens Brautgarn warst, machte er schon alle möglichen Versuche um sie.“
 Benno seufzte.

„Wo zu die Dinge gar zu sehr von der Schattenseite sehen! Nennen können wir sie einmal nicht. Außerdem Lucie mag ihn nicht. Sie wird ihn zurückweisen.“

Diesmal seufzte Frau Werner und zog, in dem sie das Haubenband aufwickelte, ihre Lippen völlig auf das rechte Ohr, aber nicht im Horn, sondern in tiefstem aufrichtigen Kummer. Sie litt sehr unter dem Druck der gegenwärtigen Verhältnisse. Luciens häßliche Gegenwart fehlte ihr, das bleiche Gesicht des Sohnes schnitt ihr ins Herz.

Die alte Frau grämte sich mehr, als sie ihm gegenüber laut werden ließ, und wußte, es ging ihm selbst nicht besser, so ruhig er sich auch den Anschein gab. Das bittere dünnelte ihr, daß sie mit all ihrem guten Willen aber doch nichts anderes erreicht hatte, als auf Kosten der Äbrigen den Sieg ihrer Feindin zu beschleunigen.

Es tat Benno leid, wenn er die Sprache ihrer sonst so blühenden Wangen, die jetzt erloscht waren, las, obgleich sie auch äußerlich mit lauten Selbstvorsprüchen nicht sparlam war. Er wußte, ihre Absicht war gut gewesen, und so vermochte er den Erfolg nicht zu scheitern, obgleich er ihn schmerzlicher beehrte, als er zeigen mochte. Er glaubte an Lucie, an ihre Liebe zu ihm. Er hoffte auch auf eine günstige Stimmungsänderung Königsministers, allein er machte sich auf manche bitteren Stunden, manche harten Kämpfe gefaßt.

Aber zu seinem Glück gehörte Benno zu

den zähen Naturen, die auch ein unverhoffter Sturm nicht beugt. Er war viel zu ruhig, um gleich in Verzweiflung auszubringen, als die erste finstere Wolke einen Schatten auf seinen Lebensweg warf, den er allerdings für hell und sonnig bis ans Ende gehalten hatte, viel zu überlegt, um sich nicht zu sagen, daß eine Aenderung für ihn nur zum Guten sein könnte.

Aber so hoffnungsvoll wie er sich seiner Mutter gegenüber hinstellte, fühlte er nicht, zu dem hatte er heute morgen erst näheres über den Verlauf des geistigen Festes in der Villa gehört, und sein Herz litt um der Geliebten willen, deren Gemütszustand ihm nur zu bekannt war.

„Dach du etwas von gestern gehört?“ fragte Frau Werner endlich.

„Ja, Mütterchen, und daher ist Luciens Schweigen nur zu natürlich.“

Er erzählte ihr von dem, was er erfahren. Die Matrone sah still mit zusammengelegten Händen da.

„Und das arme Kind muß das alles allein tragen! Wäre nur Herbert statt jenem Fremden gekommen, das hätte die ganze Sache geändert; er liebt seine Mutter so sehr.“

Dann erhob sie sich und trat zu dem Sohn, sie küßte ihn auf die Stirn und sagte: „Wie derhole deiner alten Mutter, daß du ihr ihre Lieberlichkeit nicht nachträgst mein Junge, es ist mir so bitter! Vielleicht bitterer als dir, denn du bist der unschuldig Leidende, ich dagegen der Schuldige.“

Auf seiner Stirn fühlte er zwei warme Tropfen, gerührt umfalte er die Mutter mit den Armen.

„Nähe dich doch nicht so grundlos, Mütterchen, glaube mir, es wird alles noch gut.“

„Watt gebe es!“ seufzte sie bedrückt.

Eins verschwieg ihr Benno aus kindlicher Liebe, den Blick voll Hohn und Hochmut, den er vorhin von Berken erhalten, als er dem-

selben begegnet. Es lag etwas in demselben von dem Vögel, das zu gleicher Zeit seine Lippen umspielte, was Benno das Blut ins Gesicht trieb und Sorge in sein Herz pflanzte. Vielleicht hatte der Kapitän gestern irgend eine feste Zusage in Betreff Luciens Hand von Königsminister erhalten und glaubte, denn daß er danach strebte, mit Recht verböhen zu dürfen, denn daß er danach strebte, war Benno längst klar. Vielleicht — doch wer ermtzt all die unbestimmte Sorge, die das Herz eines Liebenden zu erfüllen vermag, sobald er den Gegenstand in weite Ferne gerückt sieht. Wenn, er war im inneren Herzen niedergeschlagen, als er sich selbst zugestehen mochte. Und doch tat Benno diesmal Berken in gewisser Beziehung Unrecht. Zwar hatte er das spöttische Lächeln bei ihrer Begegnung nicht ganz unterdrücken können, aber seine Gedanken waren augenscheinlich von anderen Dingen in Anspruch genommen, als einer Werbung um Lucie. Damit brauchte er es ja nicht so eilig zu haben. Vielmehr ging er einen ihm ziemlich unangenehmen Gang, als er an diesem prächtigen Sommernachmittag durch die leeren, kahlen Straßen der Residenz schritt. Er suchte den Hauptmann auf, um ihm Ahtas Fernschreiben und ihre Verlobung mitzutellen.

Einem Zufall dürfte er das letztere nicht überlassen, denn Sentis hatte ihn zu sehr in der Hand und war am Ende zu unvorsichtig, um im ersten Schreck und Zorn nicht eine so kompromittierende Tat zu begehen; deshalb blieb es, mit eiserner Stirn seinen Vorwürfen zuerst trohen und dann zusehen, in wie weit er Vernunft annehmen würde.

Als er eintrat, schellte der Kutscher auf. „Wo ist Ahtas?“ fragte er ungeduldig, als sich die Tür hinter dem Kapitän schloß, ohne daß ihre Erscheinung sichtbar wurde. „Wie lange laßt Ihr mich hier allein liegen, ohne daß sich jemand um mich kümmert? Ich habe

es so satt, die ewige Einsamkeit! Und nicht einmal jetzt haben Sie sie mitgebracht.“
 „Meine Schwester ist gar nicht in der Stadt, Ahtas“, erwiderte der Eingetretene dem mürrisch Daliegenden, indem er sich einen Sessel heranzog und sich bequem darin ausstreckte.

„Kannibalische Hitze heute!“
 „Nicht in der Stadt? Wo ist sie denn?“
 die großen glänzenden Augen des Hauptmanns hasteten mißtrauisch auf dem Sprecher, während er sich auf einem Ellenbogen aufrichtete.

Sie ist aufs Land gegangen seit gestern. Am Ufer des Flusses, jenseits der Villa Königsminister, liegt ein allerliebster, kleines Häuschen, dort wird sie sich erholen, denn die Stadtluft hat sie ganz krank gemacht.“

„Fort! Und mich hat sie ohne jeden Abschied verlassen! Wie grausam!“ seufzte der Hauptmann.

„Ich bringe Ihnen ihre Grüße. Sie sollen sich beeilen, gesund zu werden, um sie draußen aufzuholen.“

„Ja, gesund! Ich will es werden!“ rief Ahtas eifrig. „Dach die Rede zur Seite, erhebe sich und mache einige schaukelnde Schritte.“
 „Sehen Sie, Berken, es geht schon, ich will hinaus zu ihr.“

„Wann kann ich? Morgen?“

„Nicht so eilig, junger Freund“, entgegnete der Kapitän mit kaltem Auflachen. „Sie sind auf den Füßen, wie etwa eine halb ertrunkene Mücke, gönnen Sie sich nur noch erst eine kleine Ruhe.“

Im Stillen dachte er, als er der zusammen gesunkenen Gestalt nachsah, daß es wohl kaum mehr allzulange Zeit bedürfen würde, um ihm für immer Ruhe zu bringen, so grausam hatte die Krankheit an seinem ohnehin nicht starken Lebenspfaden gezerrt.

„Wohin ist sie gegangen?“

„Ins Waldschloßchen gegenüber der Villa Königsminister.“

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit vom 15. September bis 5. Oktober ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

ganz umsonst

Gruppen u. Vereinsbilder
 äusserst billig.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
 30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

1000 Mark zahlen wir Demjenigen,
 der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites 1.90	12 Kabinetts 4.90
12 Visites matt 4 Mk.	12 Kabinetts matt 8 Mk.

Tel.
1986.

Samson & Cie.

Tel.
1986.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Fahrrad. — Sonntags nur von 8—2 Uhr geöffnet. — Fahrrad.

12 Visites für Kinder 2.50 Mk.	12 Postkarten von 1.90 an.
12 Viktoria matt 5 Mk.	12 Prinzess matt 9 Mk.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

Total-Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen
 in Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren.
E. Bücking, Langgasse 5.

Persil



Kinder-

Wäsche

die meist scharfen Geruch hat und Krankenwäsche, auch wenn mit Blut und Eiter behaftet, wird gründlich davon befreit, desinfiziert und rasch gereinigt durch

Waschen mit Persil.

Vollkommen unschädlich! Erhältlich nur in Original-Paketen.

Alleinige Fabrikanten
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF, auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Sie sparen viel Geld

beim Einkauf von Herren- sowie Knaben-Garderobe. Kompl. Analyse in sehr guter Verarbeitung und modernen Farben. Ein großer Vorrat Socken für jeden Verursacher.

von Nr. 2 an.

Ein Versuch und Sie bleiben treuer Kunde!

Neugasse 22, I. Kein Laden.

Erstes und ältestes Geschäft dieser Art am Platz.

Stets Gelegenheitskäufe am Lager.

Stettiner Neueste Nachrichten

• • Pommersehe Morgenzeitung • •

Alttingefessenes beliebtes Organ für den pommersehen Beamten- und Handelsstand.

Erscheint auch Montags als

Stettiner Montagszeitung.

In den Kreisen der kaufkräftigen Stadt- und Landpublikums verbreitet, amtliches Anzeigenblatt des Königl. Polizeipräsidiums Stettin, Bekanntmachungsblatt der pommersehen Oberförstereien, bevorzugtes Organ für die amtlichen Publikationen zahlreicher königl. und städtischer Behörden, Badeverwaltungen und Kuranstalten, Banken und Versicherungsgesellschaften

daher

wirkames Insertionsorgan

für Anzeigen jeder Art.

Sportteil. — Börsenbericht. — Handelsteil.

• • Man verlange Probennummern und Kostenanschläge. • •



Mainzer Pferdemarkt

Verlosung am 30. Sept. d. J. nur 25000 Lose = 12500 Stk. Gewinne.

1. Hauptgewinn 1 eleg. Wagen mit 2 Pferden und Geschirren A 3500; 1 Hauptgewinn 2 Arbeitspferde A 1800; 7 Gewinne je 1 Pferd od. Pohlen A 4000; 16 Gewinne Pferdgeschirren u. landwirtsch. Maschinen A 1200; 375 Gewinne bestehend in Silbergegenständen A 2000. Bar Geld! Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch der Gewinner u. zwar die lebenden u. größeren Gewinne mit 70 Prozent, die Silbergewinne mit 80 Prozent ihres Nennwertes garantiert. In bar ausbezahlt. Lose A 1. 41 Stück 10 A. Porto u. Liste 3 A. Zu haben bei allen Lose-Vertäufern. Karl Anger, General-Vertrieb, Mainz. 30709

la. Kohlen

Ruß I od. II ab Wagg. p. St. 1.38
 Ruß III 1.30
 fr. Keller gegen Barzahlung.
 Alle anderen Sorten billiger.

Wilh. Weber,

Wollgraben 21.

30065) Telephon 4189.

Die Augen des Hauptmanns richteten sich prüfend auf den Sprechenden, als wolle er in dessen Seele lesen.

„Das war Ihr Werk, Berken, aber hoffen Sie nicht, Alta zu dieser Verbindung zu zwingen.“

„Ah, Weiber haben ihre Launen. Bestimmen Sie sich nur, wie oft Sie dazu den lebenden Beweis schon erhalten haben.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Genau das, was ich meine, nicht mehr.“

Mit jedem Worte, das er sprach, rief er einen Dolch in das Herz seines Zuhörers. Die Farbe auf Gaskons Wangen wechselte, die Furcht der Erwartung machte ihm fast physische Schmerzen.

„Warum sagte sie mir kein Wort?“

„Caro! Glauben Sie wirklich, Alta's Vertrauen zu besitzen? Das ist ein großer Irrtum, nicht einmal ich darf mich desselben rühmen!“

„Ist das wahr?“ rief de Sentis heftig und schrie dann. Berken lachte, stand auf und schlenderte im Zimmer umher.

„Haben Sie schon geküsst?“ Sie sollten mehr auf sich bedacht sein, de Sentis? das wahr ist, daß Alta sich endlich doch entschlossen hat, Königswinter zu heiraten? Run, er ist reich und leidenschaftlich in sie verliebt.“

Die Worte waren so ohnehin gesprochen, etwas geringschätzend und verächtlich. Den Hauptmann trafen sie wie Peitschenhiebe. Er sprang vom Sofa auf und stürzte ins Zimmer auf und ab; die Erregung gab ihm Kräfte. Auf seine Lippen drängten sich heiße, unbedachte Worte. Berken blickte ihm mit wunderbar geschickt gespielterm Erstaunen nach.

„Sachte, sachte, mein Lieber! Müssen Sie denn durchaus immer so heftig sein?“ Was berechtigt Sie außerdem zu diesem Ausfall, wenn Sie hören, daß Alta heiraten will? Ich

versichere Sie, wir werden allerliebste Diners und Soupers bei Madame Königswinter haben, die selbst einen Lucull befriedigen würden. Solche Szenen können doch unmöglich Ihr Ernst sein?“

Gaskon trat seinem Feind gegenüber. „Beim Himmel, wenn Sie meiner spotten, oder sie verlästern!“

„Stille, stille, tres cher! Wir wollen uns doch wohl nicht zanken. Ueberhaupt ist gar kein Grund dazu vorhanden. Ueberlegen Sie doch nur, was wollen Sie dagegen haben, wenn Alta einem stets sorgenvollen Leben Valet sagt?“

„Sie haben sie dazu gezwungen. Sie haben sie gefoltert, bis —“

Berken erhob abwehrend die Hand.

„Ich bitte Sie, übertreiben Sie nicht so maßlos, Gaskon. Solche Sprache war für das Mittelalter passend! Alta ist nicht die Frau, die sich foltern und hinopfern läßt, das müssen Sie ebenjogut einsehen, wie ich es Ihnen sage.“

„Wenn sie ihn liebt, würde ich ihn oder sie töten!“ de Sentis brachte die Worte in heiserem Tone hervor.

„Pfui, welch ein Gedanke! Welche Rohheit! Welcher Abweg! Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich es offen sage, aber nur Wahnsinnige gebrauchen solchen Ausweg, der ihnen oft selbst den Hals köhrt. Fortan wird Alta nicht mehr nötig haben, um unbezahlte Rechnungen zu weinen.“

„Sie sind ein Teufel!“ rief Gaskon und trat hart vor den Kapitän, „ein Teufel, dem ich und sie zum Spielball gedient haben! Liehen Sie mich damals nicht glauben, sie würde mich einst lieben, ich ihr einst mehr sein können, wenn ich ihr in jener Nacht meine Ehre zum Opfer brachte? Ich habe nicht gezögert, aber Sie, — Sie haben gelogen.“

„Chut,“ sagte Berken mit dem süßesten

Lächeln, das je seine Lippen umspielt hatte. „Sie scheinen mir ernstlich krank, mein junger Freund. Was ich in jener Nacht zu Ihnen sprach, waren harmlose Worte, ohne irgend welche Beziehung. Aber Sie müssen künftighin in Ihren Ausdrücken vorsichtig sein. Ich könnte mir das nicht immer so nachsichtig gefallen lassen wie heute, wo ich Sie so krank finde.“

Gaskon schloß und verbarg den Kopf in beide Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Kräftigungsmittel für den Säugling

muß gut zu nehmen, leicht verdaulich und von nachhaltiger Wirkung sein.

Diese Eigenschaften vereinigen sich in Scott's Emulsion und erklären ihre ausgedehnte Anwendung selbst bei den Allerkleinsten, hauptsächlich auch bei schwer zahnenden Kindern, denen das Präparat das mühselige Durchbrechen kräftiger Zähne erleichtert.

29793

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fische). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Am Spieltisch.

Auflösung zu No. 211.

Zweijäger von Heemskerck.

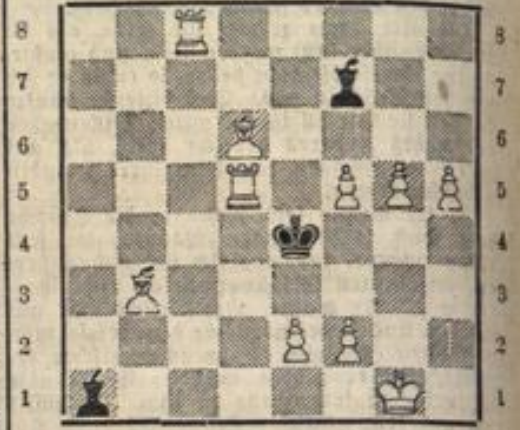
Kd7, Lb6, h1, Sa2, d8, Ta5, f3, Bb7, e3, g7, Sch8, Kd5, Db1, La6, Sa1, b6, Bb4, e3, d4, e6, f4, 1. e3-f4; etc.

Richtige Lösung schickten ein: Bernh. Lutz-Biesbaden — Herm. Fries-Biesbaden — Wilh. Kirchhof-Biesbaden — Rudolf Dausen-Biesbaden — Schach-Ede Kurhaus — Frieder. Loos-Biesbaden — Theodor Vahl-Biebrich — Ernst Balin-Biebrich — Richard Kraus-Schierstein — Walter Freudenberg-Elville.

Schach-Aufgabe.

Von A. Burmeister in Tschernigom.

a b c d e f g h



WeiB zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

Zur Beachtung!

MAGGI'S Suppen tragen auf der Umhüllung jedes Würfels den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern. Achten Sie gefälligst darauf beim Einkauf, denn andere Würfel stammen **nicht** von MAGGI.



29794

Zum Umzug

liefert bekannt
gut, billig und reell

Schwalbacher Strasse 47
Ecke Mauritiusstrasse.

Betten

Tel. 6572

Kissen . . . von Mk. 3.— bis Mk. 12
Plumeaux la la von Mk. 11.— bis Mk. 50
Betten . . . von Mk. 12.— bis Mk. 60

Matratzen

mit Wolle, 3 teilig Ia. Mk. 15.50 bis Mk. 60
Capok, „ Ia. Mk. 25, 30 bis 60
Rosshaar . . . von Mk. 35 bis 115

Bettstellen etc.

eiserne Mk. 7.— bis 60.—
Messing in allen Preisen.
Holz, lack. und pol. . Mk. 15.— bis 80.—

Kinder-Bettstellen in hocheleganter Ausstattung. Betten- u. Matratzen-Haus.

Straussfedern-Manufaktur
* **Blanck** *
Export, En gros, Detail
Friedrichstr. 39, 1. Stock,
Ecke Neugasse.
Größtes Lager
in
Pariser
Herbst-Neuheiten.
Straussfedern u. Pleuren-
sen, Hüte, Hutbe-
sätze, Stoffe, Blumen,
Reiher, Flügel, Fan-
tasies, Boas etc. :
Beste und billigste
Bezugsquelle.
NB. Federn, Pleuren-
sen, Boas, Reiher etc. etc. wer-
den gewaschen, gefärbt u.
wie neu hergerichtet. 30032

Spezial:
Hammel-Mehlgerei.
Empfehle H. Weiss-Kammer
zu den billigsten Preisen. 29945
H. Schamp,
Kirchgasse 9. Tel. 2296.

Reise-

Artikel!

Grosse Auswahl zu sehr billigen Preisen.



Reisekoffer, Blusen-
koffer, Handtaschen,
Damentaschen, Brief-
taschen, Portemonnaies,
Rucksäcke. 29947

A. Letschert

Faulbrunnenstr. 10 Faulbrunnenstr. 10,
Bitte um Beachtung meiner 3 Schaufenster.

Bruch-Eier

Stück 5 Pf. 10 St. 45 Pf.

Ausschlag-Eier
per Tasse (1/2 Schoppen) 20 Pf.

J. Hornung & Co.,
Wellmündstraße 41,
Filiale: Röderstraße 3.
29759

Arbeiterkleider, Wäsche zum
Waschen, trocknen event. gewaschen,
wird vürntlich bel. Zu erst. bei
Frau Merken, Friedrichstr. 55.
9710

Empfehle naturreinen, kräftigen
Weisswein pro Flasche ohne Glas von M. —.75
und naturreinen, kräftigen
Rotwein pro Flasche ohne Glas von M. —.80
an, bei Mindestabnahme von 10 Flaschen, gegen Kasse.
Probeflaschen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Vorzügliher Cognac-Verschnitt, auch in einzelnen
Flaschen von M. 1.80 an. 9613

Norbert Roth, Weinhandlung,
Telephon-Nr. 6355. Bleichstrasse 30.

Prima Qualitäten
Billige Preise.

Kohlen **Koks**

Kohlen-Konsum
„Glück auf“
Karl Ernst,
2 Am Römerort 2

Telefon 2353
Ringfrei

Briketts **Brennholz**

Weitere Annahmestellen:
Brikett-Kontor, Bismarckr. 30, 1.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seeobstrasse 19.

Grosser Schuhverkauf
Gut. Neugasse 22. Billig.
Samstag, 23. und Sonntag, 24. geschlossen. 29770

F 24

29967

Ed. Haller, 42 3.

